

**Press release****Technische Universität Chemnitz****Dipl.-Ing. Mario Steinebach**

09/24/1996

<http://idw-online.de/en/news2562>Research projects  
Social studies  
transregional, national**Ka(u)derwelsch zwischen Broiler und Tortellini**

Ka(u)derwelsch zwischen Broiler und Tortellini oder Die unsichtbare Mauer zwischen Ost und West

Wissenschaftler diskutieren in Chemnitz, wie sich die Sprache in den neuen und alten Bundesländern unterscheidet

Broiler? Soljanka? RGW? Kader? Datsche? Letscho? Den Bürgern der ehemaligen DDR sind diese Wörter vertraut. Westdeutsche hingegen wissen häufig heute noch nicht, was damit gemeint ist. Und auch umgekehrt gilt: So manches den Menschen in den alten Bundesländern wohlbekannte Wort, Aussiedlerhof etwa oder Tortellini, stellt die Ostdeutschen vor Probleme. Sie kennen die genaue Bedeutung oft nicht - im Ost-Duden nämlich waren diese Ausdrücke auch nicht zu finden, weil sie kaum gebraucht wurden. Doch so auffallend solche Unterschiede auch sind, für das Zusammenwachsen beider Deutschlands sind sie eher unbedeutend. Viel gravierender, aber auch viel schwerer dingfest zu machen ist, was sich unter der Oberfläche abspielt: die kleinen Nuancen im alltäglichen Sprachgebrauch, jede für sich unauffällig. Aber zusammengenommen wirken sie doch so, dass die Verständigung nicht reibungslos klappt. Hier gibt es keine plakativen Beispiele, der Effekt ist aber doch da. So schwer diese Unterschiede zu fassen sind, so schwer sind die Vorurteile auszuräumen, die dabei entstehen. Vierzig Jahre Trennung, so scheint es mithin, haben genuegt, dass sich die einst gemeinsame Sprache zwar wenig, aber doch merklich auseinanderentwickelte.

Dass sich die Sprache seit der Wende im Osten verändert, nehmen unterschiedliche Sprecher unterschiedlich wahr. Das lässt sich an den sog. "Sprachbiographien" ablesen, die in einem der Forschungsprojekte erhoben wurden. Was der eine jetzt als "Fremdheit in der Muttersprache" erlebt, ist für den anderen Befreiung von sprachlichen Verrenkungen.

Verständlich, dass solche schwer fassbaren Erscheinungen Sprachwissenschaftler herausfordern. Schon vor Jahren schlossen sich einige von ihnen in der Arbeitsgemeinschaft "Sprache und Politik" zusammen, um den Sprachgebrauch unter dem Blickwinkel des politischen Handelns zu untersuchen. Alle zwei Jahre treffen sich die Mitglieder zu einer wissenschaftlichen Tagung, in diesem Jahr vom 30. September bis zum 2. Oktober an der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau. Rund 60 Teilnehmer werden zu dem Thema "Sprache in blühenden Landschaften - Sprachkommunikation in den neuen Bundesländern: Voraussetzungen, Entwicklungen, Probleme" erwartet, davon zwei Drittel aus den neuen und ein Drittel aus den alten Bundesländern, zumeist Sprach- und Kommunikationswissenschaftler.

Aber auch einige Politologen, Wirtschaftswissenschaftler, Ministerialbeamte und Schriftsteller wollen sich, ebenso wie zwei russische Forscher, die Veranstaltung, die im Rahmen der "Chemnitzer Begegnungen" stattfindet, nicht entgehen lassen.

Wie immer, wenn sich Wissenschaftler an der Chemnitzer Uni treffen - und das ist häufig der Fall - verspricht es interessant zu werden. So wird etwa der Chemnitzer Germanist Prof. Christian Bergmann die Sprache der Stasi auf Korn nehmen, Dr. Angela Biege und Dr. Ines Bose von der Uni Halle haben untersucht, wie Politiker in Landtagen reden,

und Prof. Peter Auer und seine Mitarbeiterinnen von der Hamburger Uni fanden heraus, dass sich Ost- und Westdeutsche bei Bewerbungsgesprächen unterschiedlich verhalten. Andere Referenten beschäftigen sich damit, wie sich die Sprache in Berlin nach der Wende entwickelt hat oder wie die politischen Parteien sich durch ihre Sprache im Osten zu profilieren suchen, wie ehemalige DDR-Bürger auf die veränderten Sprachgewohnheiten in ihrem Alltag reagieren oder wie soziale Wertungen in Gesprächen von Ost- und Westdeutschen einfließen.

Finanziert wird das Germanistentreffen unter anderem von der Bundeszentrale für politische Bildung. Tagungsort ist der Raum Kuechwald 1 im Hotel Renaissance in der Salzstraße 56. Interessierte Bürger sind zu allen Vorträgen willkommen.

Kontakt: Technische Universität Chemnitz-Zwickau, Germanistische Sprachwissenschaft, Thüringer Weg 11, 09107 Chemnitz, Prof. Dr. Werner Holly, Telefon 03 71/5 31-49 08, Fax 03 71/5 31-40 52